

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Monatlich 20 Pfennig.

Postfach-Nr. 20.

Postfach-Nr. 20.

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 2,10 Mk.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhodn.

Verlags-Nr. 16.

Redaktionszeitung: 10 Uhr Vorm.

Von denselben post ins Haus ge-
holfert 2,25 Mk.

Nr. 282

Braubach a. Rhein, Samstag, den 1. Dezember 1917.

27. Jahrgang.

Raubpläne unserer Feinde.

Aufteilung Deutschlands und der Türkei.

Wenige Wochen nach Ausbruch des Krieges, als man in Frankreich noch von der baldigen Zusammenkunft französischer und russischer Heere in Berlin träumte, und in London allgemein mit dem Einzug der Ghurkas und Gengalnegers in die deutsche Hauptstadt gerechnet wurde,



schien diese Karte in einer französischen Zeitung, die die französische und englische Idee von der Aufteilung Deutschlands veranschaulicht. Damals nahm man bei uns dies Nachwerk nicht ganz ernst. Die einen rechneten es der überhöhten Phantasie gewisser Reconnepolitiker zugute, andere meinten gar, es sei nur erdichtet, um den Kriegswilligen in Frankreich und Russland aufzurichten. Heute wissen wir es besser. Die Veröffentlichungen Krojtzs haben die Enthüllungen des damaligen Reichsreglers Dr. Michaelis vollumfänglich bestätigt. Der eine sicherte an andern Rumpan zu, daß er nehmen kann, was ihm beliebt, Frankreich im Westen, Rußland im Osten. Die Karte, die damals vielfach übersehen wurde, ist jetzt ein wichtiges Dokument von schwerwiegender Beweiskraft geworden.

Der Länderschacher.

Etwas für Feinschmecker — dieser Blick hinter die Kulissen der west-östlichen Geheimdiplomatie, den die Petersburger Regierung jetzt ihrer Zulage entsprechend der Welt erschlossen hat. Was Herr Ribot noch im Sommer großzügig ankündigte, um sich mit dem Morienstein eines reinen Gewissens zu umgeben, was aber nach nichts als rednerische Worte geblieben ist, das haben Lenin und Genossen mit kräftigem Griff zur Tat werden lassen. Sie können heute wenigstens einige der streng vertrauten Noten und Abmachungen, in denen die Beteiligten sich gegenseitig ihren Länderschacher beheimelt haben, die Verteilung einer Beute unter sich vornahmen, die nur habgierig umschmeißen konnten, so lange sie noch

untereinander eingewilligt waren, die ihnen aber für Zeit und Ewigkeit entglitten ist, seitdem sie sich unter der niederschmetternden Wucht der deutschen Siege so wunderschön in die Haare geraten sind. Fürwahr ein Schauspiel für Sättler diese Vorkämpfer für Recht und Freiheit, für Frieden und Völkerglück, die über den Kopf der Nationen hinweg die europäische Erde neu unter sich verteilen und nur ängstlich darauf bedacht sind, daß ein Spitzgelle nicht vom andern etwa hinterwärts über's Ohr gehoben wird. Entlarvt stehen sie in ihrer ganzen abscheulichen Verlogenheit vor der gesamten Welt da, und es ist und bleibt ein unvergängliches Verdienst der maximalistischen Regierung, daß sie diese gründliche Luftreinigung vollzogen hat.

Die bis jetzt veröffentlichten geheimen Aktenstücke sind lediglich von russischer Seite ausgegangene Depeschen und Anweisungen, die indessen vielfach auf französisch-britische Mitteilungen diplomatischer Natur Bezug nehmen. Man erfährt so mit unbedingter Zuverlässigkeit, daß die Russen Konstantinopel, die westliche Küste des Bosporus, die Inseln im Marmarameer und die Inseln Kenedos und Andros haben sollen. Das türkische Reich wird vernichtet, England bekommt die Herrschaft über Persien, England und Frankreich legen sich in Kleinasien fest. Dann erhalten die Weltmächte für die Zerstückelung und Verraubung Deutschlands am Rhein von Rußland freie Hand, wofür dieses wiederum ermächtigt wurde, seine Ökonomie ganz nach freiem Belieben festzusetzen. Über diese schönen Räuberabsichten brauchen nicht mehr viele Worte verloren zu werden; Herr Dr. Michaelis hatte sie uns schon vor Monaten enthüllt, und die Blamage für die Entente ist seitdem nur noch schlimmer geworden, da sie sich dazu entschließen mußten, diese Abmachungen als ausgegeben zu erklären — soweit hat der Druck der französischen Sozialisten immerhin noch gereicht. Aber wie mag den Völkern zumute werden, wenn sie in einem Geheimtelegramm des Ministers Solonow an den russischen Botschafter in Paris lesen, daß vor allem die polnische Frage von den Gegenständen der internationalen Verhandlungen ausgenommen und alle Versuche, Polens Zukunft unter die Garantiekontrolle der Mächte zu stellen, verhindert werden müßten. So auch am 9. März 1916, nachdem den Völkern von allen möglichen russischen Autoritäten die weitestgehenden Zusicherungen gegeben waren — „poroberum“, vor der Öffentlichkeit, während „hintenherum“ jeder fremde Einfluß ausgeschaltet werden sollte, damit die Petersburger Regierung, wenn die Kriegsnöte erst wieder überstanden war, nur ja wieder mit Polen schalten und walten konnte wie es ihren glorreichen Überlieferungen entsprach. Die Völkern können danach ermeslen, wie gut sie es jetzt haben, da sie mit den Mittelmächten über ihre Zukunft verhandeln müssen und nicht mit Herrn Solonow.

Und weiter: Wenn es nicht gelingen sollte, einem Kriege mit Schweden vorzubeugen, schreibt derselbe Minister des Innern, muß man rechtzeitig daran denken, Norwegen auf unsere Seite zu bringen — diese Enthüllung kommt gerade zurecht für die Zusammenkunft der drei skandinavischen Monarchen, die in diesen Tagen sich wieder einmal darüber aufzusprechen wollen, wie man sich des fortgesetzten steigenden Druckes der Weltmächte noch länger verwehren könne. Noch drücklicher wird Solonow, wenn er auf Rumänien zu sprechen kommt: diesem wieder den Genossen sind bereits alle die politischen Vorteile versprochen worden, die geeignet sind, ihn die Waffen ergreifen zu lassen, so daß es vollkommen unnötig ist, in dieser Richtung neue Lockmittel zu brauchen! Ist das nicht köstlich! Man solle dem rumänischen Bravo nur nicht zu viel versprechen, es

jet ihm schon übergenug eingegeben worden — und Herr Bratiana stellte sich dann im Sommer 1916 hin und hielt den österreichischen Barbaren moralische Vorlesungen über die Berruchtheit ihrer auswärtigen Politik im allgemeinen und ihrer Balkanpolitik im besonderen! Ein kleiner, aber hübscher Auschnitt aus der Werkstatt der Entente. Wir können uns darauf verlassen, daß es in ihren Traumräumen, wo die italienischen, die amerikanischen Bündnisse gesammelt wurden, nicht minder saubere und ehrlich ausgegangen ist.

Aber in Rom und in Washington werden die Geheimnisse der Diplomaten fürs erste noch fest verschlossen bleiben. Die Herrschaften lehnen es überhaupt ab, von allem, was Lenin und Trotski tun, Kenntnis zu nehmen, sie wissen nichts von ihrem Verlangen nach sofortigem Waffenstillstand, und sie hören nichts von den furchtbaren Anklagen, die jetzt in diesen Dokumenten gegen sie erhoben werden. Sie stellen sich tot wie die Wansen, die Unheil wittern und denken, daß dieses Ungewitter doch schließlich nicht mehr lange anhalten werde. Warten wir ab, ob sie damit recht behalten werden. Vom russischen Volke können sie jedenfalls die Aufmerksamkeit über ihre geheimen Machenschaften nicht mehr fernhalten; ist damit auch noch nicht viel, so ist doch immerhin etwas für die Welt der gesunder Verhältnisse im Völkervertrauen gewonnen.

Die Kartoffelkrise.

Das Verlangen der Götze vom Markt. Der Deutsche ist geschädigt, wird geschrieben: Die fürliche Erklärung des Reichskommissars für Fischversorgung: wenn vielfach die Bedürfnisse der Bevölkerung an Fischen nicht voll befriedigt sind, so liegt das neben dem beschränkten Fanggebiet am Ausfall der Auslandsfische, hat allgemein überrascht. Es kann ja nicht davon die Rede sein, daß die Bedürfnisse der Bevölkerung „nicht voll“ befriedigt werden; es kommt vielmehr eine Befriedigung der Bedürfnisse überhaupt nicht mehr in Betracht, denn die Märkte sind seit längerer Zeit von Fischen vollständig entblüht. Sowohl frische Fische wie auch geräucherter haben gänzlich aufgehört, in der Ernährung irgendwelche Rolle zu spielen. Auch Öhringe sucht man in Norddeutschland vergeblich, während Bayern deren genug hat. Dabei hat man in Bayern früher nie Öhringe gegessen.

Keine Erhöhung der Kartoffelration. Auf eine Anfrage aus Leipzig antwortete der Staatssekretär des Reichs Ernährungsamtes, eine Erhöhung der gegenwärtigen Kartoffelration von 7 Pfund pro Kopf und Woche sei nicht möglich. Die jetzige Ration stelle so starke Anforderungen, daß die durch eine Erhöhung bedingte neue Lieferungsauflage von den Lieferbezirken tatsächlich nicht mehr abgebracht werden könnte. Die Durchführung dieser Heraushebung der Bodenkapfmenge würde aber auch an den bestehenden Verkehrs- und Betriebschwierigkeiten, vor allem an dem Mangel verfügbarer Eisenwagen und an der Unmöglichkeit, während der Frostperiode die Beförderung von Speisekartoffeln vorzunehmen, scheitern. Auch müsse eine Reserve an Kartoffeln gebildet werden, um andere etwa knapper werdende Nahrungsmittel zu ersetzen oder zu strecken.

Schnelligkeitsprämien für Oker- und Werkschiffbau. Die dringenden Bedürfnisse des Heeres haben es notwendig gemacht, den sofortigen Ausbruch und die Ablieferung des Okerherbstes herbeizuführen. Um das zu ermöglichen, ist für die Ablieferung von Oker vor dem 31. Dezember 1917 eine besondere Schnelligkeitsprämie von 70 Mark für die Lonne und für die Ablieferung vor dem 31. Januar 1918 eine solche von 10 Mark für die Lonne festgesetzt worden. Vom 1. Februar 1918 ab fällt der Preis für die Lonne Oker auf 220 Mark, vom 1. März ab auf 170 Mark.

Das verschwundene Testament

Remar von Fried Eberlein

Ob, vor Christine können Sie ruhig sprechen. Sie so viel Schweres mit mir durchgemacht und sich mit mir so treu ergeben gezeigt, daß ich Sie schon lange als als Freundin betrachte und keinerlei Geheimnisse vor ihr habe. Abirigens hat sie gerade in bezug auf immer ihre eigene Meinung und behauptet — aber davon erzählten Sie nun, liebe Dvonne. Ich darf Sie so nennen? Auch Sie haben sich mir ja als Freundin angesehen.

Ich bin stolz und dankbar deshalb, Frau Gräfin. Dann erzählte sie alles, was sie bei Thomas Berner gemacht hatte.

Als sie geendet hatte, blickten sich die Gräfin und Dvonne, die nähergekommen war, bedeutungslos an. Dvonne sagte: Sie leben, daß ich recht hatte. Frau Gräfin, der Mensch wurde von der Baronin bezahlt und heuer das Testament gestohlen, das die Baronin nachher leicht von Ihnen fordern lassen konnte, weil sie es in der Hand hat.

Das glaube ich doch nicht. Sie dachte ja, es sei in dem Sinne errichtet, und legte gerade darum so viel Wert darauf, daß es zum Vorschein komme.

Komodie nichts weiter, glauben Sie mir, Frau Gräfin. Als sie es hatte, sah sie eben, daß es nicht in dem Sinne errichtet wurde, und unterschlug es darum, um einigen Fragen danach hatten nur den Zweck, Sie in Augen Ihrer Kinder zu verdächtigen.

Dvonne schüttelte den Kopf.

Und doch glaube ich mit der Frau Gräfin, daß Sie sich darin irren, Christine. Wenn sich Berners Worte überhaupt auf das Testament beziehen, wie wir ja nur vermuten, so hat er wohl hinter dem Landtredel danach gesucht, es aber nicht gefunden. Er sagte ja, es ist nichts da!

Wie er nur auf die Idee kam, gerade dort danach zu suchen? meinte die Gräfin nachdenklich. Ich war doch überzeugt, die Schlüssel zur Bibliothek in meinem Schreibtisch zu haben.

Man kann aber doch von der anderen Seite hinein!

— Die Zimmer waren gleichfalls versperrt.

— Bah, eine Bimmertür ist vielleicht auch durch einen anderen Schlüssel zu öffnen.

Das ist möglich. Aber mein Mann müßte dann das Testament doch erst dort verborgen und dies Berner gesagt haben. Das scheint mir alles so unwahrscheinlich! Mein Mann war meines Wissens nur einmal im Schloß während seines dreitägigen Aufenthaltes damals, und da war er bei mir. Unsere Unterredung fand am zweiten Tage statt. Er sprach dabei allerdings die Absicht aus, eine Art Memorandum zu verfassen für die Kinder, aber ich war dagegen, und er gab seine Absicht darum wieder auf.

Kann er sie nicht wieder geändert haben? Vielleicht eben weil die Baronin Fälschen kurz vor seinem Ende bei ihm war und ihm zuredete, zu testieren? Er soll es ihr sogar zugefagt haben.

Die Gräfin starrte Dvonne aus weitgeöffneten Augen an.

Die Baronin... war bei ihm? Kurz vor seinem Ende? Lam es wie ein Hauch über ihre Lippen.

Ja. In seinem Testament. — Woher wissen Sie dies?

Romtesse Edine erwähnte es einmal mir gegenüber, gestand Dvonne ausweichend.

Und davon mußte ich nichts? Dann freilich ist es möglich, daß sie ihn zwang... nicht nur dazu, sondern auch... sie sank auf einen Stuhl und starrte in höchster Erregung kumm vor sich hin.

Auch Christine schien sehr bestürzt.

Dvonne blühte verächnelnd von einer zur anderen. Sie begriff nicht, warum diese Mitteilung die Gräfin so sehr erregte.

Nach einer Pause sagte sie: Was Berner anbelangt, so glaube ich nicht, daß der Graf ihm sagte, wo er seinen letzten Willen verborgen hat, einfach darum, weil er ihn dann ja gar nicht verborgen, sondern dem Diener hätte übergeben können. Aber wäre es nicht möglich, daß Berner ihn dann belauschte? Existiert muß das Dokument doch zweifelslos haben, denn wir fanden den Abdruck seiner Unterschrift.

Die Gräfin blickte verächnelnd auf. Sie hatte auf Dvonne's Worte kaum geachtet. Jetzt erhob sie sich und begann unruhig auf und ab zu gehen.

Welche Entdeckung! murmelte sie. Jahrelang habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, was ihm die tödliche Waffe in die Hand gedrückt haben kann. Und nun... ja, so war es, so muß es gewesen sein.

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Theodor Mommsens 100. Geburtstag. Zu Garhing in Schleswig wurde am 30. November 1817 Theodor Mommsen geboren, der berühmte Altertumsforscher und Geschichtsschreiber (gestorben 1. November 1903 in Göttingen). 1848 Professor der Rechte in Leipzig, wurde er aus politischen Gründen seine Stellung aufgegeben und wurde 1852 Professor des römischen Rechts in Göttingen, 1854 in Breslau, 1857 Professor der alten Geschichte in Berlin. Als liberales Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses gehörte er mit Bismarck zu den größten Gegnern Bismarcks. Sein bedeutendstes Werk ist die „Römische Geschichte“. Wichtige Arbeiten über römisches Recht und Münzwesen schloffen sich an. Auch als Dichter Mommsen hervorgetreten: die schleswig-holsteinische Frage begeisterte ihn 1848 zu patriotischen Gesängen, die er mit seinem Bruder Tucko Mommsen und mit Theodor Storm, dem Fürsten unferer neuzeitlichen Niedergerichte, unter dem Titel „Niederbuch dreier Freunde“ herausgab. In Berlin, wo ihm im Vorgarten der Universität ein Denkmal gesetzt wurde, gehörte der große Gelehrte mit dem charakteristischen wallenden Haupthaar zu den bekanntesten Persönlichkeiten, er galt als sog. Original, und es waren besonders über seine Professorenstreitigkeit zahlreiche drohliche Geschichten im Umlauf.

Ein Waggon Kohlen für ein ganzes Fürstentum. Der Wabauer Anzeiger, das Amtorgan des Fürstentums Liechtenstein, bringt folgenden einsingartigen Erlass: „Da durch den einsigen uns zur Verfügung gestellten Waggon Kohlen der Bedarf der Schulen und der anderen öffentlichen Anstalten des Fürstentums, deren Offenhaltung im allgemeinen Interesse liegt, nicht einmal völlig gedeckt wird, können keine der übrigen Kohlenbestellungen berücksichtigt werden.“

Das Recht zur Selbstversorgung entzogen. Der Landrat des Kreises Gubrau macht bekannt, daß der Herrschaft Oberhellich das Recht zur Selbstversorgung entzogen worden ist. Es wurden dort in den Haushaltungen des Fideikommissbesizers Wilhelm Gilla-Bölow und zweier Inspektoren 325 Kilogramm Roggenmehl, das ohne Mehlarten und verbotswidrig nur zu 60 % ausgemahlen worden ist, nebst 1850 Kilogramm zu Futterzwecken bestimmtes Roggenstroh von Kontrollbeamten der Reichsfutterstelle aufgefunden. Es wurde die Wegnahme aller Getreide- und Kartoffelvorräte angeordnet und ein Strafverfahren eingeleitet. (Gilla-Bölow ist eine bekannte Berliner Millionärfamilie, deren Kammelmehlfabrik und Bierbrauereien in ganz Deutschland berühmt sind.)

Der Schwiegerohn des Fürsten Bismarck Graf Puno zu Rauhau ist im Alter von 74 Jahren zu Döbersdorf bei Schönkirchen in Ostpreußen gestorben. Graf zu Rauhau ist am 10. März 1843 zu Wiesbaden geboren und war seit 1878 mit Maria, Gräfin v. Bismarck-Schönhausen, der Tochter des Fürsten Bismarck, verheiratet. Der Ehe entstammen drei Söhne. Der Verstorbenen hat als Rittermeister am Feldzug 1870/71 teilgenommen. Später war er Gesandter in München und im Haag.

Auflastender Schneefall im Thüringertal. Im Thüringertal ist bei drei Grad Ralte und Sturm anhaltender Schneefall zu verzeichnen. Die Schneehöhe beträgt zehn Zentimeter.

Herbstbestellung und Mäuseplage in Bayern. Die Aussichten der Herbstbestellung sind nach den bei dem bayerischen Landwirtschaftsrat eingelaufenen Berichten für Roggen, Weizen, Alee und Naps im allgemeinen gut. Den guten Aussichten tritt allerdings die Mäuseplage erschreckend und beunruhigend gegenüber, die selten in solchem Maße sich zeigt.

Der Einbrecher von Wilhelmshöhe ein Oberleutnant. Die Kasseler Kriminalpolizei verhaftete einen lebhaftejährigen Oberleutnant, der in einer der letzten Nächte den gemeldeten großen Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände im Schloss Wilhelmshöhe verübt hat.

Die Rotzucker-Katzen. Die in der nächsten Zeit zur Versteigerung gelangenden Katzen der Millionen Schwindlerin Kuster und ihrer Tochter waren beim Konkursverwalter in Berlin ausgestellt. Viele Neugierige wurden stark enttäuscht. Der Schmutz der beiden Frauen der nur einen Tag vor von etwas über 5000 Mark besitzt enthält keine Stücke von Bedeutung.

Katete an russische Kriegsgefangene. Die schwedische Postverwaltung beabsichtigt, in Trelleborg eine Verteilungsstelle für Pakete an russische Kriegsgefangene einzurichten. Die Pakete sollen dort nach Stammlagern verteilt und unmittelbar an diese abgeteilt werden. Die Verteilungsstelle in Stettin wird auf diese Weise entbehrlich; auch wird eine Vereinfachung in der Abfertigung der Sendungen eintreten.

Feuerschaden in Amerika. Durch Großfeuer wurde in Amerika während des Monats Oktober Schaden im Betrage von 26 Millionen Dollar angerichtet. 270 Großfeuer brachen aus gegen 193 im September und 211 im August. Durch das Großfeuer im Hafen von Brooklyn wurden bedeutende Getreidemengen verbrannt.

Schlusssdienst.

Naht- und Korrespondenz-Nachrichten.

Pour le mérite.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser verlieh dem österreichisch-ungarischen Generalobersten Prozevic von Pojna und dem österreichisch-ungarischen Generalmajor Treibern von Waldlaetten den Orden Pour le mérite.

England in Ostafrika.

Amsterdam, 29. Nov. Die Engländer melden, daß in Ostafrika am 27. November eine deutsche Truppe, bestehend aus Hauptmann Tafel, 12 Offizieren, 8 Sanitätsoffizieren, 92 Deutschen anderer Grade, 1212 Afrikaner und 2200 anderen Eingeborenen, sich ergeben habe.

Die Landgefahr für Schweden.

Stockholm, 29. Nov. Die Landgefahr steht durchaus im Vordergrund des Interesses. „Aktionsblatt“ erklärt in einem Leitartikel, man könne aus den veröffentlichten Dokumenten entnehmen, daß bei einem Sieg der Entente Schweden den Tod gefunden hätte. Jetzt sei man der Gefahr entronnen oder könne wenigstens glauben, daß es bis auf weiteres der Fall sei.

Keine Abklärung.

Osag, 29. Nov. Der holländische Kriegsminister de Jong sagte in der Zweiten holländischen Kammer, er glaube nicht an die Möglichkeit einer Abklärung. Sogar wenn es zu einem europäischen Bänderbunde käme, würde sich dieser Bänderbund gegen außereuropäische Mächte zu wappnen haben. Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß die Zukunft keine Abklärung, sondern erhöhte Rüstungen bringen werde.

Konferenzhoffnungen.

Berlin, 29. Nov. In einer Note der offiziellen „Agenzia Italiana“ wird ausgedrückt, daß die Berliner Konferenz der

Alliierten entscheidende Bedeutung für alle Probleme gewinnen werde, die der Verlauf des Krieges in schärferes Licht gerückt hat, und daß die Probleme jetzt eine definitive Lösung im Sinne der den Regierungen und Völkern der Entente vorschwebenden Kriegsziele finden werden.

Troakt an die Neutralen.

Bern, 29. Nov. Der Schweizerische Bundesrat teilt mit, daß Troakt den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note überreicht habe, durch die er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die den Charakter der Entente bezüglich eines Friedens und Waffenstillstandes gemacht wurden. In der Note verlangt Troakt die amtliche Übermittlung der Vorschläge an die Regierungen der Zentralmächte. Der Schweizerische Botschafter in Petersburg hat nach Verständigung mit den übrigen dortigen neutralen Botschaftern Troakt den Empfang der Note bestätigt. Der Bundesrat hat beschlossen, bei seiner Botschaftschaft noch genauere Erkundigungen einzuziehen und die Mitteilungen der Vorschläge zu verlangen, die den Botschaftern der Alliierten in Petersburg gemacht worden sind. Demgemäß hat der Bundesrat sich seine Entscheidung über die Folge, die dem Schritt Troakt zu geben ist, vorbehalten.

Spanien und der Friedensvorschlag.

Genf, 29. Nov. Der spanische Bevollmächtigte in Petersburg hat Troakt mitgeteilt, daß er seiner Regierung die Note über einen unmittelbaren Waffenstillstand und die Einleitung von Friedensunterhandlungen telegraphisch übermittelt habe, damit sie zur Kenntnis des spanischen Volkes gebracht werde. Der Bevollmächtigte fügte hinzu, er werde sich bemühen, mitzuwirken, um einen Frieden zustandzubringen, den die ganze Menschheit ersehne.

Front und Frieden.

Osag, 29. Nov. „Das Telegraph“ meldet, daß die russische Armee Lenins und Troakt's Friedensantrag mit Zurückhaltung betrachte. Der allgemeine Oeresauschuss im Hauptquartier habe abgelehnt, Krogens als Oberbefehlshaber anzuerkennen. Der Führer an der Nordfront Iheremiflow ist abgesetzt worden, den General der 6. Armee Boldyrew hat Krogens verhaften lassen.

Woll er nicht verhandeln wollte.

Rotterdam, 29. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, General Balujew, Kommandierender an der Westfront, ist abgesetzt worden, weil er nicht mit den Deutschen über einen Waffenstillstand verhandeln wollte. Er wurde durch einen Maximalisten ersetzt.

Die englischen Verluste in Flandern.

Wiederum ergeben die Veröffentlichungen der Londoner Zeitungen von englischen Verlusten ein erschreckendes Bild. Vom 21. bis 31. Oktober 1917 verloren die Engländer täglich durchschnittlich 3580 Mann. Zu bedenken ist hierbei noch, daß dies amtliche Angaben sind, in Wirklichkeit wird es wohl noch schlimmer aussehen.

Kleine Kriegspost.

Osag, 29. Nov. Major Euelm Rothschild, der zweite Sohn des verstorbenen Barons Leopold v. Rothschild, Leiter des fast zur gleichen Zeit mit ihm gefallenen Reil Primrose, ist in Valästina an erkrankten Wunden gestorben.

Amsterdam, 29. Nov. Nach einer Reuters-Nachricht aus Bhdabepola ist der Kommandant des internierten deutschen Hilfskreuzers „Korvettenkapitän“ Max Thierichens, zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Berlin, 29. Nov. Der beste belgische Akteur, Robert Effelet, ist nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ im Kampf gegen deutsche Biener gefallen.

London, 29. Nov. Ein Ergänzungsetat sieht die Einstellung von wiederum 50000 Offizieren und Mannschaften für die Marine vor. Der Hauptetat betrug 400000 Mann aller Grade.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaufgang 7⁵² | **Monduntergang** 10¹² P.
Sonnenuntergang 5⁵⁷ | **Mondaufgang** 6¹¹ P.
1889 Historienmaler Alfred Matzel gest. — 1908 Schriftsteller Ilse Frapan gest. — 1910 Afrikaforscher Adolf Graf v. Goeben gest.

Simmelserscheinungen im Dezember. In wenigen Wochen haben wir schon wieder den kürzesten Tag. Am 22. Dezember, vormittags 11 Uhr, erreicht die Sonne ihren tiefsten Stand, wir haben Wintersonnenwende. Die Auf- und Untergangszeiten sind am 1. d. Mts. 7 Uhr 56 Min und 3 Uhr 54 Min., am 11. Dez. 8 Uhr 9 Min. und 3 Uhr 50 Min., am 21. Dez. 8 Uhr 17 Min. und 3 Uhr 51 Min., am 31. Dez. 8 Uhr 20 Min. und 3 Uhr 59 Min. Die Tageslänge beträgt am 1. Dezember 7 Stunden 58 Min., am 31. Dezember 7 Stunden 41 Min. Am 14. Dezember findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die jedoch bei uns nicht sichtbar ist. Der Mond ist zunächst noch als nahezu volle Mondscheibe zu sehen. Er erreicht am 8. Dez., nachmittags 8 Uhr das letzte Viertel und verschwindet am 14. vormittags 10 Uhr als Neumond. Das erste Viertel erreicht der Mond am 21. vormittags 7 Uhr, und am 28. vormittags 11 Uhr haben wir Vollmond. Am 28. findet eine totale, bei uns aber nicht sichtbare Mondfinsternis statt. — Von den Planeten wird der Merkur in der zweiten Hälfte des Monats kurze Zeit am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Auch die Venus ist abends im Südwesten des Sternenhimmels zu finden. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt im Laufe d. Mts. bis zu 8 Stunden zu. Der Jupiter ist die ganze Nacht hindurch sichtbar, desgleichen der Saturn.

Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für ein Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande müssen, wenn sie bis zum Weihnachtsfest die Empfänger erreichen sollen, so frühzeitig wie irgend möglich aufgegeben werden. Dies ist in diesem Jahre bei dem empfindlichen Mangel an Beförderungsmitteln ganz besonders nötig. Bei Sendungen, die erst in den letzten Wochen vor dem Feste zur Post gegeben werden, kann auf pünktliche Ankunft nicht gerechnet werden. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes werden die Postanstalten vom 5. bis 22. Dezember Pakete und Päckchen für Kriegs- und bürgerliche Gefangene im Auslande nicht zur Beförderung annehmen, wie auch aus den feindlichen Ländern und aus den nichtfeindlichen Vermittlungsämtern (Schweiz, Holland, Schweden) in der Weihnachtszeit keine Pakete und Päckchen für die hier im Lande befindlichen feindlichen Gefangenen zur Beförderung werden übernommen werden. Die deutschen Abnehmer können auf den frühzeitig aufgegebenen Weihnachtsbriefungen durch den Berner Weihnachtspaket — bei Sendungen nach England und den britischen Besitzungen „Christmas parcel“ — den Wunsch ausdrücken, daß die Sendungen dem Empfänger erst am Weihnachtsabend zugestellt werden. Nach den mit den fremden Verwaltungen schwebenden Verhandlungen ist zu erwarten, daß dieser Wunsch soweit als irgend möglich beachtet werden wird.

Holzabfuhr. Bekanntlich können Sandwichte zur Holzabfuhr aus den Wäldern verpflichtet werden. Dieser polizeilich erlassenen Verpflichtung kamen in Vopparb einige Fuhrleute nicht nach und wurden deshalb vom Coblenzer Gericht zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dem Hilfsauschuss wurden bis jetzt an Viebesgaben gesendet: Geschw Heberlein Marmelade, Briefpapier, Klebstoffe, Frau P. und E. Sidde Cigarillos, Frau Fr. Gran Marmelade, Kapsel, Zigarren, Klebstoffe, Feuerzeug, Frau Dolan Wagner Marmelade, Zigarren, Krankenhaus Marmelade, Fr. M. Fiedrich Kapsel, Zigarren, Zigaretten, Zonson, Tabak, Fr. E. Gähndrenner Zigarren, Fr. Apst. Schmitt Marmelade, Kapsel, Fr. Fr. Müller Marmelade, Kapsel, Fr. O.-J. Hammer Zigarren, Zigaretten, Kautabak, Fr. Apst. Hesse Zigaretten, Hofenträger, Album mit Postkarten, 1 St. Ailor, Fr. Zeilinger Zigaretten, Fr. Dr. Roth Buch, Zigarren, Zigaretten, Fr. S.-H. Dr. Romberg Zigarren, Fr. A. Hammer Konjett, Pfeifen, Schreibpapier, Bücher, Lebluchen, Zigarren, Fr. W. H. Volk 6 Buchen Kraut, Lebkuchen, Klebstoffe, 2 Kautabak, Kapsel, Geschw. Schumacher Bücher, Schreibpapier, Lebkuchen, Lebkuchen, Soden, Jagdbücher, Klebstoffe u. dergl., Fr. Dir. Beder Zigarren, Fr. O. Georg Marmelade, Kapsel, Konjett, Fr. B. G. Schüring Kapsel, Fr. H. Schindler Marmelade, Briefpapier, Klebstoffe, Fr. Chr. Schmidt Marmelade, Kapsel, Fr. Ostar Brühl Marmelade, Zigarren, Zigaretten.

Jahresplanänderung. Vom 2. Dez. ab treten auf unserer Strecke im Personenverkehrsplan an Sonn- u. Feiertagen folgende Änderungen ein:
Die Personenzüge zwischen Niederlahnstein und Restert ab Braubach 5,13 bzw. 6,20 fallen aus.
Personenzug Wiesbaden-Niederlahnstein, Braubach ab 7,17 Uhr 20. verkehrt nur noch Werktags.

Dankjagung.

Für die uns bei dem Ableben unserer lieben Sohnes und Bruders

Theo

in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Inbesondere danken wir den militärischen Abordnungen seiner früheren Truppenteile für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, dem Herrn Pfarrer Lehnhäuser für die trostlichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor Cecilia für den erhabenen Grabgesang, sowie allen an der Beerdigung teilnehmenden Vereinen, seinen Schulkameraden und der Klasse III b der hiesigen Volksschule für die Kranzspenden.

Familie Lehrer Fuchs.

Braubach, den 11. Dez. 1917.

Bekanntmachung

Am 1. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 2. 888/7 1. 1680/10. 17. R. N. N. u. zu der Bekanntmachung Nr. 2. 1. 761/12. 15. R. N. N. vom 31. Dezember 1915, betreffend Verkäufungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie mit Inhalt.
Nicht an vorbenannten Gegenständen sind innerhalb drei Monaten auf dem Rathaus (Polizeibüro) geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist wird nach der Dienstanweisung betr. Fundstücke verfahren.
Braubach, 29. November 1917. Die Pol.-Verwaltung

Wettersausichten.

Wetterdienst.
Rähter werdend, trocken.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Donnerstag, 2. Dezember 1917 — 1. Advent.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kollekte zum Nutzen der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Nachmittags 5 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kath. Kirche.
Sonntag, 2. Dezember 1917. — 1. Adventssonntag
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr: Adventsandacht.

Weihnachten 1917.

Auch in diesem Jahre ist meine Weihnachts-Ausstellung wieder auf das reichhaltigste ausgestattet. In

Spielwaren

für Knaben und Mädchen sind viele schöne, preiswerte Artikel in reicher Auswahl vorhanden und bitte um geneigten Zuspruch.

Rudolf Neuhaus.

**Unflüchtige
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.**

Volkszählung.

Auf Befehl des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 5. Dezember d. J. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbeamten bei der Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Zum Schluss weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen finanziellen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.
Braunbach, 28. November 1917. Der Bürgermeister.

Leseholztage.

Bis auf weiteres kann jeden Dienstag und Freitag in den Distrikten Altröder, Graumiesberg, Samseichersschlag und Epital Reifeholz gesammelt werden.

Holzabfuhr.

Unser Oxfengelspann kann die gesamte Abfuhr des im Walde nach lagernden infolge der Kohlenknappheit dringend benötigten Brennholzes nicht allein bewältigen. Ich ersuche daher jetzt nach beendeter Feldarbeit alle Pferde- und Oxfengelspannhalter jede Woche an 2 Tagen für die Einwohner-schaft Brennholz heimzuführen; im Weigerungsfalle erfolgt zwangsweise Fuhrangelegenheit. Meldung und nähere Anweisung bei dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses, Herrn Adolf Dieghardt. Derjenige, dessen Holz geholt wird, hat zur Anweisung und zum Laden des Holzes eine Hilfsperson zu stellen. Beginn mit der nächsten Woche, also am Montag, den 8. 12.
Braunbach, 30. November 1917. Die Pol.-Verw.

Öffentliche Aufforderung.

Alle diejenigen Einwohner, welche die Kartoffeln usw. beim Empfang nicht begutachten konnten, werden hierdurch aufgefordert, am 1. und 15. jeden Monats mindestens 10 Mark im Lebensmittelbüro abzugeben.
Der Bürgermeister.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Garantieführ. Garantie. Kostloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Vanille-Sausen-Pulver

für Puddings, Flammeris usw.
zu haben bei
Jean Engel.

Hilfsausschuß.

Abgabe der Gutscheine am 1. und 3. Dezember.
Geschäftskunden vom 1.—8. Dez. von 4—6 Uhr nachmittags, ab 10. Dez. am Montag jeder Woche von 5—6 Uhr.

Gesangbücher

evangelische und katholische
— neue Sendung —
empfiehlt bestens
Buchhandlung Lemb.

Medizinal-Österröichischer

Wein
besonders für schwache Kinder
und Leidende
in halben und viertel Flaschen
empfiehlt
Jean Engel, Braunbach.

Brave, ehrlich, frau

zu leichten häuslichen und geschäftlichen Diensten bei günstigen Bedingungen gesucht.
Meldungen sind in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Abreißkalender

für das Jahr 1918
eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Für die Herbst- und Winterzeit

sind sämtliche Neuheiten in
Herren- und Knaben-Mützen

eingetroffen zu realen Preisen
A. Neuhaus.

1918!

Kaiserkalender

empfiehlt
A. Lemb.

Rüchtlampen, Sturmlaternen, Handlaternen
empfiehlt
Julius Rüping.

Toilette-Seife

empfiehlt **Jean Engel.**

Bladler

bestes Düngemittel für Herdplatten
— Paket 30 Pfg.
offiziert
Jean Engel.

Gemischte Nopfel
per Pfund 45 Pfg.
empfiehlt
Rudolf Neuhaus.

Papier, Umlegkragen
empfiehlt **A. Lemb.**

Herren-Kragen und Schlipse
eingetroffen.
A. Neuhaus.

Reiselektüre
in großer Auswahl neu eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.

Bilderbücher

für unsere Kleinen in großer Auswahl
empfiehlt **A. Lemb.**

Spitzen und Spitzenkragen

für Damen und Kinder
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher

Briefpapier

neue Sendung
empfiehlt preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Fleischextrakt-Ersatz

Marke: Plauton und Oxfena
empfiehlt **Jean Engel.**

Breypapier

in allen Marken
per Rolle 40 Pfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Damen-Unterröcke
in großer Auswahl
Rudolf Neuhaus

Herren-Kragen und Schlipse
in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen; in der
Buchhandlung Lemb.

2 Zimmer, Küche
und Zubehör an ruhige Leute
zu vermieten.
Markttag 6.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft bezugs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht an den Verlag der „Vermiet- u. Verkaufszentrale“
Frankfurt a. Main,
Danzhaus

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter
preiswert zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Handarbeiten
— schöne preiswerte Sachen —
neu eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und Batterien
von langjähriger Brennweite
empfiehlt
Gg. Phl. Clos.

Hilfsausschuß.

Wie alljährlich, so wollen wir auch in diesem Jahre zum Zeichen des Gedenkens und der Dankbarkeit unseren Feldgrauen ein

Weihnachts-Paket Liebesgaben jegl. Art,
besonders Zigarren, Zigarillos, Marmelade, Kapsel (fein Gold), bei den Sammelstellen Frl. Schumacher, Frau Febr. Braun, Frau Kochungrat usw., sowie im Büro des Hilfsausschusses an jedem Werktage von 5—6 Uhr nachmittags abzugeben.
Die Herren Pfleger werden gebeten, die Adressen als bald vorzulegen.

Kaffee-Ersatz

— extrafeine und gutschmeckende Qualität —
per Pfund M. 2,90
empfiehlt **Jean Engel.**

Hilfsausschuß.

Liebesgaben für unsere Krieger bitten wird baldigst, spätestens bis 1. Dezember an die Sammelstellen abzugeben.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
Cognac
und Liköre
in ganzen und halben Flaschen.
Jean Engel.

Dreifussstiefeleisen
wieder eingetroffen
Julius Rüping

Für Trauer:
Ableider, Blusen, Mäntel, Jackets werden
schnellstens in Schwarz eingefärbt von
Färberei Bayer, Oberlahnstein
Rheinstraße 4.

Erste. Salzgurken
empfiehlt **Jean Engel.**

Kinders-Anzüge
— in Gr. 1—6 —
in schöner preiswürdiger Auswahl
Rudolf Neuhaus.

Taschenfahrpläne und Fahrpläne der Nass. Kleinbahn
sind zu haben in der
Papierhandlung Lemb.